

Pascal Frey

Literaturgeschichte

Deutsch am Gymnasium

1. Auflage 2021

ISBN 978-3-280-09249-1

Orell Füssli Verlag, www.ofv.ch

© 2021 Orell Füssli AG, Zürich

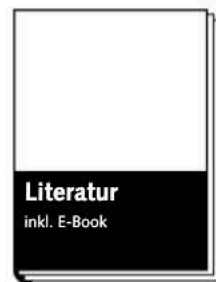
Alle Rechte vorbehalten



Abdruck und Vervielfältigung sowie Erstellen von Kopien
irgendwelcher Art zu irgendwelchen Zwecken sind – auch nur
auszugsweise – nur mit Bewilligung des Verlags gestattet.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet unter www.dnb.de abrufbar.

Weitere Werkteile von «Deutsch am Gymnasium»:



Orell Füssli Verlag Lernmedien

lernmedien@orellfuessli.com

www.ofv.ch/ler

7 Frührealismus

1750 1800 1810 1820 1830 1840 1850 1900 1950 2000

Der Hessische Landbote.

Erste Botschaft.

Darmstadt, im Juli 1834.

Vorbericht.

Dieses Blatt soll dem hessischen Lande die Wahrheiten mittheilen, aber wer die Wahrheiten sagt, wird geküßt, ja sogar der, welcher die Wahrheit sagt, wird durch mancherlei Richter nicht leicht gelastet. Darum haben wir, welche dies Blatt schreiben, folgendes zu beabsichtigen:

- 1) Wir müssen das Blatt freigelegt außerhalb ihres Landes vorher Polizei vernommen;
- 2) Wir dürfen es nur an unsere Freunde mittheilen;
- 3) Wenn, welche sie nicht trauen, wie ich schon, dürfen sie es nur heimlich hinlegen;
- 4) Möchte das Blatt dennoch bei Ihnen gefunden, der es gefahren hat, so muß er gestehen, daß er es dem Revizor nicht hätte bringen wollen;
- 5) Wer das Blatt nicht gesehen hat, wenn man es bei ihm findet, der ist natürlich ohne Schuld.

Friede den Hütten! Krieg den Völkern!

Im Jahr 1834 hebt es aus, als würde die Bibel Lügen gestraft. Es sieht aus, als hätte Gott die Bauern und Handwerker am Stern Lüge, und die Fürsten und Vornehmen am Stern Gerechtigkeit, und als hätte der Herr zu diesen gesagt: Herrsche über alles Getriebene, das auf Erden kriecht, und lässe die Bauern und Bürger zum Schwärm geblüht. Das Leben der Vornehmen ist ein langer Sonntag, sie wohnen in schönen Häusern, sie tragen gleiche Kleider, sie haben freie Geschlechter und reden eine eigene Sprache; das Volk aber liegt vor ihnen wie Dämonen auf dem Keder. Der Bauer geht hinter dem Pflug, der Vornehme aber steht hinter ihm und dem Pflug und treibt ihm mit den Ochsen am Pflug, er nimmt das Korn und läßt ihm die Weispeln. Das Leben des Bauern ist ein langer Werthtag; Fremde verkehren seine Hecker vor seinen Augen, sein Leib ist eine Schwitz, sein Schweiß ist das Salz auf dem Tische des Vornehmen.

Im Großherzogthum Hessen sind 718,373 Einwohner, die geben an den Staat jährlich an 6,363,363 Gulden, als

1) Directe Steuern	2,128,131 fl.
2) Indirecte Steuern	2,478,264 „
3) Domänen	1,547,394 „
4) Regalien	46,938 „
5) Geldstrafen	98,511 „
6) Verschiedene Quellen	61,198 „
	6,363,363 fl.

Dies Geld ist der Blutzehnte, der von dem Leib des Volkes genommen wird. Mit 700,000 Menschen schweigen, hängen und hungern dafür. Im Namen des Staates wird es erpresst, die Preiser beraten sich auf die Regierung und die Regierung sagt, das sey nöthig die Ordnung im Staat zu erhalten. Was ist denn nun das für gewaltige Ding: der Staat? Woher eine Anzahl Menschen in einem Land und es sind Verordnungen oder Gesetze vorhanden, nach denen jeder sich richten muß, so sagt man, sie bilden einen Staat. Der Staat also hat alle; die Ordner im Senate sind die Gesetze, durch welche das Wohl Aller gesichert wird, und die aus dem Wohl Aller hervorgehen sollen.— Seht nun, was man in dem Großherzogthum aus dem Staat gemacht hat; seht was es heißt: die Ordnung im Staate erhalten!

Der Hessische Landbote. Erste Botschaft. Juli 1834

■ Restauration

■ Realismus

Biedermeier

■ Rückzug ins Private

■ Harmonie

■ Das sanfte Gesetz

■ Naturlyrik und Novelle

Vormärz

■ Demokratische Bewegung

■ Gesellschaftskritik

■ Gleichberechtigung

■ Soziales Drama

■ **Vormärz/Junges Deutschland: Aufruf zur Revolte**

GEORG BÜCHNERS (1813–1837) «Der Hessische Landbote» (1834) ist keine Literatur im eigentlichen Sinne; sein Flugblatt ist ein Pamphlet gegen die sozialen Missstände seiner Zeit (vgl. Abb. auf der Auftaktseite).

Streitschrift

Dieses Blatt soll dem hessischen Lande die Wahrheit melden, aber wer die Wahrheit sagt, wird gehenkt, ja sogar der, welcher die Wahrheit liest, wird durch meineidige Richter vielleicht gestraft. [...]

Friede den Hütten! Krieg den Pallästen!

Im Jahr 1834 siehet es aus, als würde die Bibel Lügen gestraft. Es sieht aus, als hätte Gott die Bauern und Handwerker am 5ten Tage, und die Fürsten und Vornehmen am 6ten gemacht, und als hätte der Herr zu diesen gesagt: Herrschet über alles Gethier, das auf Erden kriecht, und hätte die Bauern und Bürger zum Gewürm gezählt.

Büchner war sich der Spaltpflicht seiner Flugschrift bewusst. Er warnte ausdrücklich vor ihrem Besitz. Provokativ fragte er, ob die Bauern und Handwerker am fünften Tag geschaffen worden und demzufolge den Tieren zuzurechnen seien, als was sie von den «Fürsten und Vornehmen» behandelt würden. Daraufhin rechnete er vor, wie ungleich die Steuerbelastung im Herzogtum Hessen verteilt war. Die Obrigkeit reagierte heftig auf diesen Revolutionsaufruf für die ländliche Bevölkerung. Büchner, steckbrieflich gesucht, musste ins Schweizer Exil flüchten.

Herrschaftskritik

Friede den Hütten! Krieg den Pallästen!
(Georg Büchner, Der Hessische Landbote, 1834)

MERKSATZ

Der Aufruf zur Revolte erfolgt am Anfang der Flugschrift. Die «Hütten» stehen für die ausgebeuteten Bauern, die «Paläste» für die ausbeutenden Herren, hauptsächlich adelige Grundbesitzer, die rechtlich privilegiert und von den Steuern grösstenteils befreit waren.

■ **Frührealismus**

Biedermeier und Vormärz behandeln reale, objektiv sichtbare Dinge. Nicht Sehnsucht, nicht Verbesserung des Menschen waren die Themen, sondern der Blick in die Realität.

Das Gedicht «Der Weiher» zeigt uns keine romantisch verklärte Sicht auf die Natur. Hier wird eine Morgenstimmung an einem ganz normalen Weiher wiedergegeben. Droste-Hülshoff schreibt konkret vom Schilf und von Schwertlilien. In wenigen Zeilen entsteht ein plastisches, detailgetreues Naturbild.

Abbild

Ähnlich geht auch der «Hessische Landbote» vor: Die Aufrechnung der Steuerbelastung beruht auf Fakten, die angesprochene Ungleichbehandlung ist Realität, der Aufruf zur Revolte ist ernst gemeint. Die Autoren des Vormärz beziehen sich auf reale, objektive Missstände, sie rufen zu Gleichberechtigung und Gerechtigkeit für die Menschen ihrer Zeit auf.

Fakten

Idealismus (Weimarer Klassik, Romantik)

- Ideen im Kopf des Menschen
- Erlebte Welt: Wie sie sein könnte
- Möglichkeit und Phantasie

Realismus

- Materielle Realität
- Beobachtete Welt: Wie sie ist
- Objektivität und Tatsachen

Frührealismus = Abbild des Hier und Jetzt (Tatsachen)

TIPP

Restauration

Der Zeitraum zwischen dem Wiener Kongress 1814/1815 und der Revolution 1848 war durch die Restauration geprägt: die Wiederherstellung der herrschaftlichen Verhältnisse, wie sie vor der Französischen Revolution herrschten. Verschärft wurde die Situation durch die sogenannten Karlsbader Beschlüsse, die darauf abzielten, demokratische Ideen zu unterdrücken. Die beiden literarischen Strömungen des Frührealismus reagierten beide auf diese politische Entwicklung, allerdings ganz unterschiedlich.

■ Der Wiener Kongress und die Folgen

Nationale Idee

Die Napoleonischen Kriege weckten in der Schweiz, in Deutschland, an den Rändern des riesigen Habsburgerreiches, in Italien und anderswo das Gefühl einer nationalen Identität, die man in einem souveränen Staat mit demokratischen Strukturen umzusetzen hoffte. Der Wiener Kongress erfüllte die Hoffnung des Bürgertums jedoch nicht: Statt Nationalstaaten nach demokratischem Prinzip einigten sich die Vertreter der Staaten darauf, die vorrevolutionäre Ordnung wiederherzustellen, zu «restaurieren»: Die Monarchien wurden nicht angetastet, die Herrschaft wurde einseitig dem Adel zugesprochen.

Restauration

1815	Wiener Kongress	Rückkehr zum «ancien régime»: Wiederherstellung des alten Feudalsystems (Restauration).
1819	Karlsbader Beschlüsse	Unterdrückung politischer Äusserungen, Pressezensur, Überwachung der Universitäten, Bespitzelung und Amtsenthebung von Beamten und Professoren mit dem Ziel, demokratische und nationale Ideen zu eliminieren.
1830	Pariser Juli-revolution	Revolution des liberalen Bürgertums; Einsetzung einer konstitutionellen Monarchie («Julimonarchie»).
1848	Revolutionsjahr	Aufstände in Osteuropa für die nationale Unabhängigkeit, in Italien und Deutschland für eine nationale Einheit mit demokratischer Verfassung. Nur in der Schweiz erfolgreich (Bundesverfassung).

■ Biedermeier und Vormärz

Resignation und Trotz

Auf die Entwicklungen in Europa reagierte man mit Resignation, Gleichgültigkeit oder mit rebellischem Trotz. Diese Haltungen spiegeln sich in den beiden literarischen Strömungen der Restauration. Während die Vertreter des Biedermeier sich für einen Rückzug aus dem politischen Ringen aussprachen, reagierten liberal gesinnte Intellektuelle mit Aufbegehren. Diese national-demokratisch gesinnten Autoren fasst man unter «Vormärz», vereinzelt gebräuchlich ist alternativ der Begriff «Junges Deutschland».

Biedermeier

Der Begriff wurde als Spottname von Ludwig Eichrodt (1827–1892) geprägt, der ab 1855 in den Münchner «Fliegenden Blättern» parodistische «Gedichte des schwäbischen Schullehrers Gottlieb Biedermaier und seines Freundes Horatius Treuherz» veröffentlichte und damit den Typus des redlichen, unpolitischen und langweiligen Herrn Biedermeier geschaffen hat.

Vormärz

Die deutsche Revolution 1848 begann im März in Berlin, daher «Vor-März»; der Begriff bezeichnet im weiteren Sinne alle Anstrengungen, die Gleichberechtigung und Demokratie förderten. Kennzeichen ist eine starke Politisierung der Literatur.

Junges Deutschland

Der Begriff bezeichnet eine literarische Bewegung meist junger Dichter, die, beflügelt von der Pariser Julirevolution, sich für ein geeintes Deutschland mit demokratischer Verfassung einsetzten.

■ Das Weltbild des Biedermeier

Nach 1815 bildete sich ein neues Verständnis der Literatur heraus. Die Erfahrung politischer Unsicherheit, die ganz Europa seit der Französischen Revolution über eine ganze Generation beeinflusst hatte, ernüchterte viele Vertreter des aufgeklärten Bürgertums. Sie spiegelte sich in der Dichtung der Zeit: Die Literatur des Biedermeiers ist geprägt von Mässigung, Unterordnung unter das Schicksal und vom Rückzug ins Private. Dem Zwiespalt zwischen Ideal und Wirklichkeit wird eine heile poetische Welt entgegengesetzt, was sich in grosser Landschaftsverbundenheit äussert.

Das sanfte Gesetz

ADALBERT STIFTER (1805–1868) versammelte 1852 seine wichtigsten Novellen in einem Sammelband unter dem Titel «Bunte Steine». In der Vorrede zu diesem Band entwickelte er die berühmt gewordene Formel vom «sanften Gesetz». Nicht das Einmalige, nicht den Blitz, nicht das Erdbeben oder den Vulkanausbruch erachtet er als wichtig für das Gedeihen der Welt; vielmehr sind dafür ewig währende Abläufe verantwortlich, der Lauf der Sonne, der Wechsel der Jahreszeiten, das Grünen der Erde. Diesen Gedanken überträgt er auf das menschliche Dasein: Nicht der Zorn oder die Begier nach Rache, nicht der Geistesblitz, nicht der Streit sind wichtig, die menschliche Gemeinschaft ruht vielmehr auf Gelassenheit, Freude am Einfachen, Gerechtigkeit und Fleiss.

Analogie von Natur und Mensch

Das sanfte Gesetz: Das «menschenerhaltende» Gesetz wird erfüllt durch Anstand im Umgang miteinander, Mässigung der eigenen Bedürfnisse, Duldung des Bestehenden.

Sich selber nicht zu wichtig nehmen, sich mit dem, was man hat, zufriedengeben, anständig mit seinen Mitmenschen umgehen: Dies spiegelt die biedermeierliche Weltsicht.

■ Das Weltbild des Vormärz

Die Literatur des Vormärz engagierte sich für die politisch Unmündigen und Unterdrückten. Sie forderte Gleichheit und demokratische Mitsprache. Zu wichtigen Gattungen wurden journalistische Formen und Gedichte (v. a. Burschenschafts- und Arbeiterlieder, s. S. 62). Die Literatur stützt sich auf dokumentierte Grundlagen. Im Mittelpunkt steht die Abhängigkeit des Einzelnen von gesellschaftlichen und politischen Zwängen.

Verbindungs- und Arbeiterlieder

Das Ende der Kunstperiode

In einem Aufsatz zog HEINRICH HEINE (1797–1856) 1831 eine erste Bilanz. Die «Kunstperiode», gemeint sind die idealistischen Epochen Weimarer Klassik und Romantik, sah er überwunden. Damit ende die Periode der Kunst, die sich aus der Gesellschaft in idealistische Vorstellungen zurückgezogen habe, die letztlich Ansichten der alten Monarchien darstellten. Nötig sei eine neue Literatur, die in ihrer eigenen Zeit verankert sei, die stark und selbstbewusst auftrete und öffentliche Interessen verfolge. Damit verpflichtete er die Literatur auf die politischen Auffassungen seiner Epoche.

Aufruf zur Tat

■ Die Strömungen des Frührealismus im Vergleich

Biedermeier und Vormärz verhalten sich zueinander wie zwei Seiten einer Medaille. Beide reagieren auf die politischen Gegebenheiten ihrer Zeit, allerdings ganz gegensätzlich.

Biedermeier

- Familie
- Naturidylle/heile Welt
- Entsagung und Verzicht
- Privates Glück, stille Demut

Vormärz/Junges Deutschland

- Volk
- Soziale Missstände
- Gerechtigkeit und Meinungsfreiheit
- Demokratie, Rebellion, Exil

Milieustudien

Der Frührealismus ist die Zeit der kurzen Form: Lyrik und Novelle im Biedermeier bzw. Flugschriften und Lieder im Vormärz. Im Drama bildeten sich Volksstück und Zeitdrama.

■ Biedermeier

Die Novelle

Milieustudie
In der erzählenden Prosa wurde als kurze Form vor allem die Novelle bevorzugt. Bedeutende Beispiele sind ADALBERT STIFTERS «Granit» (1853) oder «Brigitta» (1843). Sie zeigen Menschen in ihrer gewohnten Umgebung und ihren üblichen, nicht unbedingt bemerkenswerten Tätigkeiten. Ähnlich auch in ANNETTE VON DROSTE-HÜLSHOFFS «Die Judenbuche» (1842). Hier wird ein unaufgeklärter Mordfall weniger als Kriminalfall, sondern vielmehr als Milieustudie aufgearbeitet. In eine ähnliche Richtung geht die berühmteste Erzählung des Schweizer Dichters JEREMIAS GOTTHELF (1797–1854), «Die schwarze Spinne» (1842).

Naturgedicht

Neben Annette von Droste-Hülshoff war EDUARD MÖRIKE (1804–1875) bedeutendster Lyriker des Biedermeiers. Viele seiner Gedichte gehören bis heute in jede Anthologie deutscher Lyrik, unter anderem das bekannte Frühlingslied «Er ist's» (1829).

Volksstück

Volkstheater
In Wien hat sich eine eigene dramatische Gattung entwickelt, das Volksstück. Damit bezeichnet man Stücke für nichthöfische, privatwirtschaftliche Bühnen (sog. Volkstheater) für ein breites Publikum. Die Handlung des Volksstücks ist zumeist dem kleinbürgerlichen Alltag entnommen. Es enthält Musik, Gesang, Tanz und eindruckliche Kulissen.

Ferdinand Raimund (1790–1836)	«Der Alpenkönig und der Menschenfeind» (1828) «Der Verschwender» (1834)
Franz Grillparzer (1791–1872)	«Sappho» (1818), «Weh dem, der lügt» (1838)
Johann Nepomuk Nestroy (1801–1862)	über 80 Stücke, u. a. «Der böse Geist Lumpazivagabundus» (1833), «Der Talisman» (1840)

■ Vormärz

Publizistik

Satire
Die meisten Autoren des Vormärz waren als Journalisten tätig. Populär sind daher literarische Formen im Umfeld der Publizistik: Essays, Gedichte, Briefe. Mit Reisebeschreibungen wird eine neue Gattung in die Literatur eingeführt, die die Wirklichkeit und die Gesellschaft konkret und oft satirisch abbildet, z. B. HEINRICH HEINES «Harzreise» (1826) oder «Deutschland. Ein Wintermärchen» (1844).

Politische Lyrik

Deutschlandlied
Das Themenspektrum der Gedichte ist zwar breit, z. B. in den Gedichten HEINRICH HEINES, dennoch ist ein Schwerpunkt erkennbar: Autoren wie GEORG WEERTH (1822–1856), GEORG HERWEGH (1817–1875) oder AUGUST HEINRICH HOFFMANN VON FALLERSLEBEN (1798–1874) setzten vorwiegend auf gesellschaftskritische Lyrik und Lieder zur nationalen Einigung. Von Letzterem stammt das «Deutschlandlied», die heutige deutsche Nationalhymne.

Zeitdrama

GEORG BÜCHNER, der wohl bedeutendste Dichter des Vormärz, wurde von seinen Zeitgenossen kaum beachtet. Er starb jung im Schweizer Exil. Doch mit seinem Fragment gebliebenen Drama «Woyzeck» (um 1836) verfasste er das erste soziale Drama der deutschen Literatur. Neben Büchner war CHRISTIAN DIETRICH GRABBE (1801–1836) einer der bedeutenden Dramatiker der Epoche. Sein Drama «Napoleon oder die hundert Tage» (1831) schildert faktengetreu das Ende von Napoleons Herrschaft.

■ Annette von Droste-Hülshoff: Entfaltung der eigenen Persönlichkeit?

ANNETTE VON DROSTE-HÜLSHOFF (1797–1848) nimmt bis heute den Rang der grössten deutschen Dichterin ein, den sie jedoch erst posthum, also nach ihrem Tode erhielt. Aufgrund ihrer adeligen Herkunft waren ihr enge Grenzen gesetzt. Sie stammte aus dem altwestfälischen, katholischen Adel. «Stockwestfälisch» nannte die Schriftstellerin ihre Erziehung.

Ihre Familie führte auf Burg Hülshoff in der westfälischen Provinz ein zurückgezogenes, unauffälliges Leben. Die Familie war der Kunst sehr zugetan, pflegte u. a. Kontakte zu den gelehrten Brüdern GRIMM und dem Komponisten ROBERT SCHUHMANN. Allerdings sah man im Adel in der künstlerischen Betätigung nur einen Zeitvertreib.

Mit 23 Jahren beschloss sie, ihren Ehemann selbst auszuwählen, statt über sich hinweg bestimmen zu lassen. Eine Familienintrige vereitelte ihr Ansinnen. Es kam zum gesellschaftlichen Eklat, was zur Folge hatte, dass sie ihre Emanzipationsgedanken aufgab und ehelos blieb. Ihre gesellschaftliche Rolle wurde durch dieses Ereignis beschädigt; fortan lebte sie zurückgezogen, schrieb und komponierte.

Ihr langsam gewachsener Ruhm ruht auf zwei Gedichtbänden: eine erste Sammlung von Gedichten erschien 1838, das «Geistliche Jahr» erst posthum 1851. Viele ihrer Gedichte wie «Das Spiegelbild», «Im Grase» oder die Ballade «Der Knabe im Moor» gehören heute zum Grundbestand der deutschen Lyrik. 1842 erschien im «Morgenblatt für gebildete Leser» ihre einzige Novelle: «Die Judenbuche» handelt von einem unaufgeklärten Mord. Im Zentrum stehen Einfachheit, Vergänglichkeit, Liebe, Glück und Unglück in der Familie. Die Novelle trägt folgerichtig den Untertitel: «Ein Sittengemälde aus dem gebirgichten Westfalen»; typisch für das Biedermeier stechen Volkstümlichkeit, Detailgenauigkeit und Bildlichkeit hervor.

In den letzten sieben Jahren vor ihrem Tod wohnte Annette von Droste-Hülshoff vorwiegend auf Schloss Meersburg am Bodensee. Ihr Schaffen als Komponistin kam erst dreissig Jahre nach ihrem Tod ans Licht der Öffentlichkeit.



■ Der Frührealismus in der Schweiz

Zahlreiche Autoren des Vormärz mussten aus Deutschland fliehen. Wichtige Exilstationen waren Paris (HEINRICH HEINE, LUDWIG BÖRNE, 1786–1837) und die Schweiz. Nach Zürich flüchteten z. B. 1836 GEORG BÜCHNER und 1839 GEORG HERWEGH (1817–1875), der 1843 sogar das Bürgerrecht von Basel-Land erwarb. 1844 siedelte FERDINAND FREILIGRATH (1810–1876), allerdings aus freien Stücken, an den Zürichsee über.

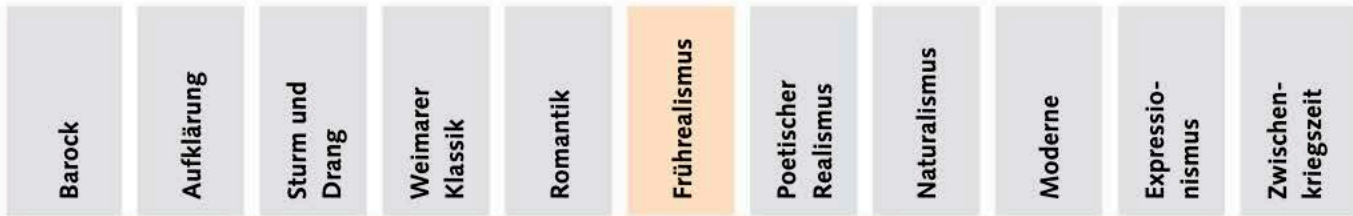
Jeremias Gotthelf

Der Name ist das schriftstellerische Pseudonym des reformierten Pfarrers ALBERT BITZIUS (1797–1854). Geboren in Murten liess er sich nach dem Studium in Bern in der Emmentaler Gemeinde Lützelflüh als Pfarrer nieder. Früh setzte er sich für die allgemeine Schulpflicht in der Tradition HEINRICH PESTALOZZIS ein, gerade auch für die Armen, als Mittel gegen Kinderarbeit und Armut. Ab 1828 betätigte sich Gotthelf journalistisch; seine Artikel umfassten ein breites politisches, wirtschaftliches und gesellschaftliches Spektrum. Erst 1836 fing er an, Novellen und Romane zu schreiben. Gotthelfs Leben fiel in Zeiten grosser gesellschaftlicher und politischer Umwälzungen, besonders in der Schweiz. Die industrielle Revolution und Agrarreformen sowie die daraus folgende Massenarmut forderten ihn immer wieder als Zeitkritiker heraus. Dabei nahm er einen konservativen Blickwinkel ein, der auf menschlichen und christlichen Idealen gründet.

- «Die schwarze Spinne» (1842)
- «Elsi, die seltsame Magd» (1843)
- «Ueli der Knecht» (1846)
- «Barthli der Korber» (1852)



Basiswissen Frührealismus



In der Zeit zwischen dem Wiener Kongress 1815 und den europäischen Revolutionen 1848 bilden sich zwei einander völlig entgegengesetzte literarische Strömungen aus: Vormärz und Biedermeier. Diese haben eines gemeinsam:

die Abkehr vom Idealismus, der die Klassik und die Romantik auszeichnete, hin zu einer Welthaltung im Hier und Jetzt.

Biedermeier (B)

Nach den Erschütterungen der Französischen Revolution und den schrecklichen Erfahrungen der napoleonischen Kriege richten viele Dichter den Blick auf Themen aus der unmittelbaren Lebenswelt der Menschen. Familie, Natur, Heimat und Religion werden zentrale Motive in der Literatur.

In Mörikes Gedicht «An die Geliebte» werden entscheidende Gedanken des Biedermeier sichtbar: Rückzug aus der Gesellschaft, Betrachtung des Bestehenden, des Beständigen. Zentrale Motive: das Leise («gestillt», «stumm», «leise»), das Angenehme («Anschau», «sich vergnügen», «Gesang»), verbunden mit einem höheren Prinzip («oben», «Himmel»).

An die Geliebte

Wenn ich, von deinem Anschau tief gestillt,
 Mich stumm an deinem heiligen Wert vergnüge;
 Dann hör ich recht die leisen Atemzüge
 Des Engels, welcher sich in dir verhüllt. [...]
 Betäubt kehr ich den Blick nach oben hin,
 Zum Himmel auf – da lächeln alle Sterne;
 Ich kniee, ihrem Lichtgesang zu lauschen.

Eduard Mörike

Vormärz (V)

Die Literatur des Vormärz ist politisch. Sie befasst sich mit Problemen der Gegenwart und fordert politische Mitsprache, Demokratie und das Ende der Pressezensur. Die Literatur wird zur Stimme der Unterdrückten und Ausgebeuteten. Davon zeugt Georg Weerths «Hungerlied» (1844). Georg Büchner bringt die revolutionäre Grundhaltung in seinem Pamphlet «Der Hessische Landbote» auf den Punkt: «Friede den Hütten! Krieg den Palästen!» Die Autoren sind von Zensur und politischer Verfolgung betroffen. Viele Autoren des Vormärz fliehen ins Exil. Der berühmteste Exil-Autor ist Heinrich Heine in Paris.

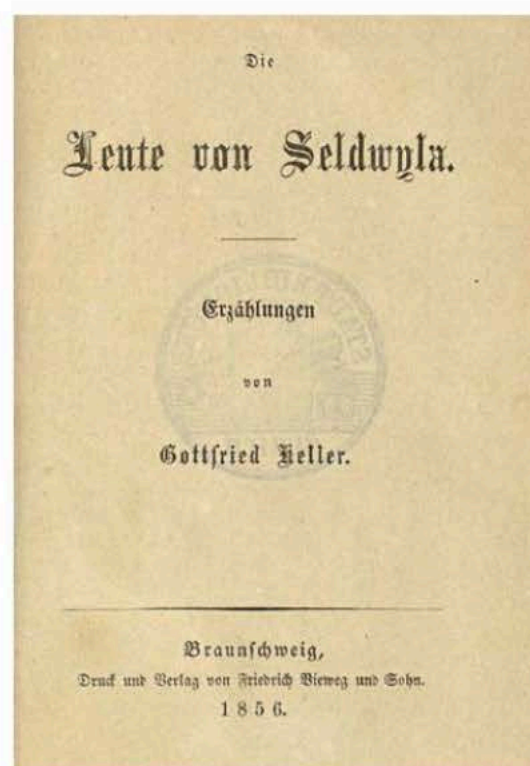
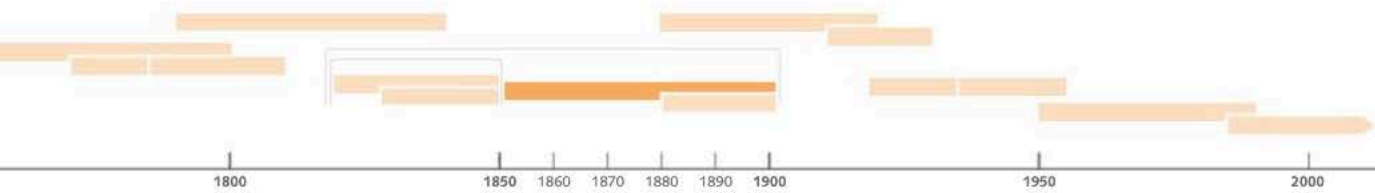
Das Hungerlied

Verehrter Herr König,
 Weißt du die schlimme Geschichte?
 Am Montag aßen wir wenig,
 Und am Dienstag aßen wir nicht.
 [...] Drum laß am Samstag backen
 Das Brot, fein säuberlich –
 Sonst werden wir sonntags packen
 Und fressen, o König, dich!

Georg Weerth

Autoren	Wichtige Werke	Themen	Poetik	Merksatz
<ul style="list-style-type: none"> A. v. Droste-Hülshoff (1797–1848) Heinrich Heine (1797–1856) Eduard Mörike (1804–1875) Adalbert Stifter (1805–1868) Georg Büchner (1813–1837) 	<ul style="list-style-type: none"> Büchner: <i>Woyzeck</i>, 1836 Heine: <i>Gedichte</i> Hülshoff: <i>Die Judenbuche</i>, 1842 Stifter: <i>Brigitta</i>, 1843 Mörike: <i>Gedichte</i> 	<ul style="list-style-type: none"> B: Rückzug in die ländliche Heimat, in die Familie und in die eigenen vier Wände. V: Politische Reaktion nach 1815, Verfolgung von Intellektuellen und Demokraten 	<ul style="list-style-type: none"> B: Friedliche Natur und menschliche Schicksale V: Abkehr von der Romantik; journalistische Formen; Tagesbezug <p>Gattungen: Lyrik, Novelle</p>	<ul style="list-style-type: none"> B: «Er liegt so still im Morgenlicht, so friedlich, wie ein fromm Gewissen.» Annette von Droste-Hülshoff V: «Friede den Hütten! Krieg den Palästen!» Georg Büchner

8 Poetischer Realismus



- Bürgerliche Lebenswelt
- Beschreibung und Dialog
- Grosse Mimesis
- Wahrscheinlichkeit
- Materialismus
- Gesellschaftsroman

Wiedergabe des Lebens

Der poetische Realismus ist eine gesamteuropäische geistesgeschichtliche Epoche des Materialismus in Kunst und Literatur. Im Zentrum steht die objektive Wirklichkeitsdarstellung. Vorrang hat die erzählende Literatur mit genauen Beschreibungen. Die Lebenswelt des Bürgertums rückt in den Vordergrund.

■ Realistisches Erzählen

Die berühmte Novelle «Kleider machen Leute» von GOTTFRIED KELLER (1819–1890) erschien 1874 im zweiten Teil von dessen Novellenzyklus «Die Leute von Seldwyla». Sie handelt vom Schneidergesellen Wenzel Strapinski, der sich trotz seiner Armut gut kleidet. In der fremden Stadt Goldach hält man ihn deshalb für einen Grafen.

Vor dem ersten Gasthofs, zur Waage genannt, hielt das vornehme Fuhrwerk plötzlich, und alsogleich zog der Hausknecht so heftig an der Glocke, daß der Draht beinahe entzwei ging. Da stürzten Wirt und Leute herunter und rissen den Schlag auf; Kinder und Nachbarn umringten schon den prächtigen Wagen, neugierig,
 5 welch ein Kern sich aus so unerhörter Schale enthüllen werde; und als der verdutzte Schneider endlich hervorsprang in seinem Mantel, blaß und schön und schwermütig zur Erde blickend, schien er ihnen wenigstens ein geheimnisvoller Prinz oder Grafensohn zu sein. Der Raum zwischen dem Reisewagen und der Pforte des Gasthauses war schmal und im übrigen der Weg durch die Zuschauer ziemlich
 10 gesperrt. Mochte es nun der Mangel an Geistesgegenwart oder an Mut sein, den Haufen zu durchbrechen und einfach seines Weges zu gehen – er tat dieses nicht, sondern ließ sich willenlos in das Haus und die Treppe hinangeleiten und bemerkte seine neue seltsame Lage erst recht, als er sich in einen wohnlichen Speisesaal versetzt sah und ihm sein ehrwürdiger Mantel dienstfertig abgenommen wurde.
 15 Der Herr wünscht zu speisen? hieß es. Gleich wird serviert werden, es ist eben gekocht!
 Ohne eine Antwort abzuwarten, lief der Waagwirt in die Küche und rief: In's drei Teufels Namen! Nun haben wir nichts als Rindfleisch und die Hammelkeule! Die Rebhuhnpastete darf ich nicht anschneiden, da sie für die Abendherren bestimmt
 20 und versprochen ist. So geht es! Den einzigen Tag, wo wir keinen Gast erwarten und nichts da ist, muß ein solcher Herr kommen! [...]
 Doch die ruhige Köchin sagte: Nun, was ist denn da zu lamentieren, Herr? Die Pastete tragen Sie nur kühn auf, die wird er doch nicht aufessen! Die Abendherren bekommen sie dann portionenweise; sechs Portionen wollen wir schon noch
 25 herauskriegen!

Der Erzähler nimmt eine beobachtende Position ein: Weil er nur Zuschauer ist, weiss er nicht, was wichtig und was weniger wichtig ist. Objektiv schildert er, was er sieht und hört. Daraus ergeben sich die wesentlichen Merkmale der realistischen Poetik:

- Ausführliche Beschreibungen (sozusagen Panoramabilder) (Z. 1–6)
- Ausführliche Dialoge, die die typische Sprechweise der Figuren wiedergeben (Z. 18–25)
- Wiedergabe der äusseren Handlung; Verzicht auf Innensicht (Z. 6–11)
- Distanzierter Erzähler (Z. 10–15)
- Alltag der städtischen bürgerlichen Schicht als Thema

TIPP

Poetischer Realismus = objektive Wiedergabe der Schauplätze, Figuren, Themen

■ Die Poetik des Realismus

Ziel des poetischen Realismus ist die möglichst wirklichkeitsgetreue Wiedergabe des alltäglichen Lebens. Die erzählerischen Mittel dazu sind vor allem die Beschreibung bzw. die äussere Charakterisierung der Figuren sowie der Dialog. Der Erzähler tritt hinter die Handlung zurück, er gibt nur das wieder, was man als Drittperson beobachten und erlauschen kann (Aussensicht). Auf die Wiedergabe von Gedanken (Innensicht) wird weitgehend verzichtet.

Beschreibung und Dialog

Aussensicht

Distanzierter Erzähler und Ironie

Der realistische Erzähler bleibt in grosser Distanz ausserhalb der Handlung; er sieht nicht in die Figuren hinein und identifiziert sich auch nicht mit ihnen. Sein Verhältnis zu den Figuren beschränkt sich auf äussere Charakterisierung und gelegentliche Kommentare. Daraus ergibt sich eine ironische Haltung des Erzählers gegenüber den Figuren.

Ironie entsteht durch die Distanz des Erzählers zur Handlung und zu den Figuren.

Bürgerliche Welt als Thema

Thematisch bewegt sich die realistische Literatur im Bürgertum. Sie greift auf, was die Bürger – Kaufleute, Handwerker, in «Kleider machen Leute» sind das Wirt und Schneider – in ihrem Beruf und Alltag bewegt. Schauplatz ist dementsprechend vor allem die Stadt. Dargestellt werden durchschnittliche Charaktere in alltäglichen Lebenslagen.

Bürgertum

Grosse Mimesis

THEODOR FONTANE (1819–1898) schreibt im Jahr 1853 einen Aufsatz unter dem Titel: «Unsere lyrische und epische Poesie seit 1848». Darin definiert er Realismus:

Vor allen Dingen verstehen wir *nicht* darunter das nackte Wiedergeben alltäglichen Lebens, am wenigsten seines Elends und seiner Schattenseiten. [...]

Aber freilich, die Hand, die diesen Griff thut, muß eine künstlerische sein. Das Leben ist doch immer nur der Marmorsteinbruch, der den Stoff zu unendlichen Bildwerken in sich trägt; sie schlummern darin, aber nur dem Auge des Geweihten sichtbar und nur durch seine Hand zu erwecken. Der Block an sich, nur herausgerissen aus einem grössern Ganzen, ist noch kein Kunstwerk.

Der realistische Dichter bildet die Wirklichkeit zwar ab, nicht jedoch als rohe Natur, sondern als künstlerische Wiedergabe. Ähnlich wie der Bildhauer, der aus dem ungeformten Stein sein Kunstwerk haut, muss auch der Autor seinen Gegenstand aussuchen und den Ausschnitt aus der Wirklichkeit bestimmen, den er abbilden will. Das Leben an sich hat keinen Sinn (= Marmorblock), erst durch den beobachtenden Erzähler ergibt sich daraus ein Sinn (= Kunstwerk) und durch die Anordnung der Teile eine Geschichte (= grösseres Ganzes). Fontane fasste dieses poetologische Konzept so zusammen:

Poetologisches Prinzip

Realismus ist die Widerspiegelung alles wirklichen Lebens, aller wahren Kräfte und Interessen im Elemente der Kunst. (Theodor Fontane, Unsere lyrische und epische Poesie seit 1848, 1853)

MERKSATZ

Realismus meint die künstlerische Aufarbeitung der Wirklichkeit mit dem Ziel, das «Wahre» im Sinne des Wahrscheinlichen darzustellen. Die Handlung ist somit immer typisch, allgemeingültig, symbolisch für ihre Zeit und ihre Menschen. Dabei geht es nicht um eine «Verschönerung» der Realität, wohl aber um eine Auswahl des Stoffes und um die Umsetzung eines dichterischen Vorhabens mit den Mitteln der Literatur.

Wahrscheinlichkeit

Poetischer Realismus = hohe Wahrscheinlichkeit der Handlung

TIPP

Bürgertum und Wertewandel

Die Desillusionierung nach dem Scheitern der bürgerlichen Revolutionen in Europa kennzeichnete die Zeit des Realismus. Man begann, genauer auf die gesellschaftlichen Zustände zu schauen. Das städtische Bürgertum prägte vermehrt das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben. Die Literatur wendet sich dem Diesseits zu, sie zeigt die bürgerliche Welt.

■ Bürgerlicher Realismus

Die Dominanz des Bürgertums bedeutete keine Demokratisierung der Gesellschaft. Und nicht jeder städtische Bewohner war ein gleichberechtigter Bürger; im 19. Jahrhundert kam es zur Ausdifferenzierung:

Oberschicht	Professoren, Ärzte, Kunsthändler, Kaufleute, Manufakturbesitzer usw.
Mittelschicht	Handwerker, Wirte, Bäcker, Verkäuferinnen, Hausmädchen usw.
Unterschicht	Arbeiterinnen und Arbeiter, Hotelburschen, Arbeitslose usw.

Grossbürgertum Die realistische Literatur stellt vorwiegend das Leben der wirtschaftlich erfolgreichen Grossbürger der gehobenen Mittel- und der Oberschicht dar, während das kleinbürgerliche Milieu sowie die soziale Lage der Fabrikarbeiter als Thema ausgeblendet wurden.

■ Technischer Fortschritt und Wertewandel

Optimismus Der gewaltige Aufschwung in Naturwissenschaft und Technik – Röntgenstrahlen, Dieselmotor, drahtlose Telegrafie, Elektrizität, Bakteriologie usw. – führte zur Vorstellung, dass alle Phänomene erklärbar und alle Dinge machbar seien. Diesem Optimismus und dieser Fortschrittsgläubigkeit stand andererseits ein zunehmend wehmütiges Empfinden eines grossen Wertewandels gegenüber.

Religion Die Diesseitsorientierung der Zeit bewirkte eine nüchterne, sachliche Haltung gegenüber der Religion, was in den Werken etwa von Ludwig Feuerbach (1804–1872), Karl Marx (1818–1883), Schopenhauer und Nietzsche gespiegelt wird.

Wirtschaft Die landwirtschaftlich-dörfliche Gesellschaft wandelte sich immer stärker zu einer kapitalistisch-industriellen-städtischen.

Kultur Das städtische Bürgertum entwickelte neue Unterhaltungsbedürfnisse. Volkstheater (siehe S. 60), Fortsetzungsromane in Zeitungen, Unterhaltungszeitschriften entstanden.

Politik Die politische und militärische Macht blieb in den Händen der Adeligen, die allerdings alle übrigen gesellschaftlichen Felder dem Bürgertum abtreten mussten. Dieses Missverhältnis von politischer Machtlosigkeit und kultureller Dominanz wurde zunehmend spürbar.

Philosophie

Schopenhauer Der Wertewandel zeichnete sich auch in der Philosophie der Zeit ab; sie wurde nachhaltig von zwei Vertretern beeinflusst, die eine explizit kritische Haltung zum Idealismus hatten. In seinem Hauptwerk «Die Welt als Wille und Vorstellung» stellte ARTHUR SCHOPENHAUER (1788–1860) die These auf, dass nicht der Geist den Menschen leitet, sondern der «Wille», eine Art Lebenskraft. Die Welt ist eine Vorstellung, die uns unsere Sinne liefert.

Nietzsche Schopenhauers Philosophie beeinflusste u. a. FRIEDRICH NIETZSCHE (1844–1900). Dieser trat für den «freien Geist» ein. Die Einsicht, dass Begriffe wie Wahrheit oder Gott inhaltlich nicht zu füllen seien, führte Nietzsche in den Nihilismus. Beide Philosophen übten Einfluss auf die Schriftsteller der Moderne aus, zu sehen etwa im Werk THOMAS MANN (1875–1955).

■ **Unterhaltungsliteratur**

Ein immer grösser werdendes Lesepublikum nahm am literarischen Leben teil. Literatur wurde zur Massenware, in Zeitschriften und Familienblättern – etwa in der «Gartenlaube» (Leipzig, 1853–1889) oder in den «Fliegenden Blättern» (München, 1845–1928) – verbreitet. Lektürevereine fanden grossen Zulauf, die Unterhaltungsliteratur boomte. Romane wurden in Zeitungen als Fortsetzungen abgedruckt. Populär wurden Abenteuergeschichten und Romane über fremde Welten, z. B. jene des Österreicher CARL POSTL (1793–1864), der nach Amerikaufenthalt das Pseudonym CHARLES SEALSFIELD annahm und sich in Solothurn niederliess. Besonders beliebt waren KARL MAY (1842–1912), dessen Romanserien Welterfolge wurden, die Romane von CLARA MUNDT (1814–1873), die als LUISE MÜHLBACH mehr als 250 Bände veröffentlichte, sowie jene von E. MARLITT, hinter welchem Pseudonym sich EUGENIE JOHN (1825–1887) verbarg.

**Fortsetzungsroman
Abenteuerroman**

■ **Das Individuum in der Gesellschaft**

Im 19. Jahrhundert entstand der Liberalismus, der in gesellschaftlicher und politischer Hinsicht die freie Entfaltung und Autonomie des Individuums fordert und staatliche Eingriffe auf ein Minimum beschränkt sehen will. Dementsprechend drängten sich für die Literatur Fragen nach der Stellung des Einzelnen in der Gesellschaft auf. In den Mittelpunkt rückten menschliche Probleme einzelner Figuren, die das gesellschaftliche Zusammenleben mit sich brachte, z. B. in THEODOR FONTANES Romanen.

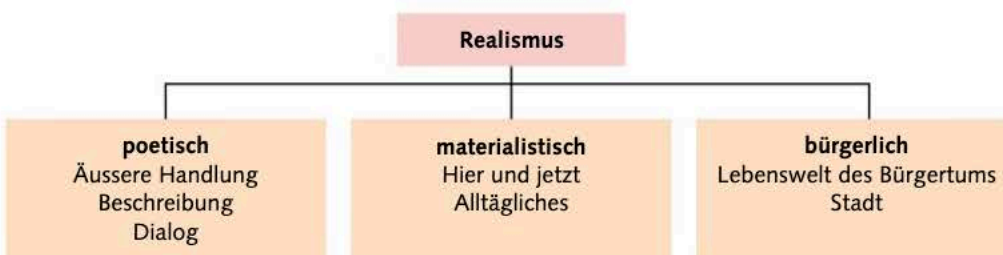
Liberalismus

■ **Materialismus**

Epochentypisch war die Abkehr von einer idealistischen Weltsicht, wie sie für die Weimarer Klassik und die Romantik massgeblich war, hin zum Materialismus, einer Weltanschauung, die nur das Stoffliche als wirklich anerkennt. Die moderne Medizin ist ein gutes Beispiel für diese Auffassung. Der Materialismus geht davon aus, dass auch Gedanken und Gefühle auf materielle Einflüsse zurückgeführt werden können. Die materialistische Literatur befasst sich mit der sinnlich wahrnehmbaren, empirisch fassbaren Wirklichkeit.

Fassbare Wirklichkeit

Materialismus: Weltsicht, die alle Vorgänge und Erscheinungen der Welt auf Materie zurückführt bzw. naturwissenschaftlich erklärt.



■ **Poetik vs. Epochenbegriff**

In der Epoche des poetischen Realismus hat sich die realistische Poetik herausgebildet, die sich bis heute erhalten hat. Die Forderung nach Wahrscheinlichkeit, die Herstellung einer grossen Mimesis zwischen Literatur und Wirklichkeit, das Augenmerk auf der Lebenswelt der eigenen Zeit, die Aufnahme alltäglicher Ereignisse und Sorgen – das sind Elemente, die vor allem die erzählende Literatur seit dem 19. Jahrhundert und bis heute prägen.

**Realistische Literatur
bis heute**

Realismus bezeichnet nicht nur eine Epoche, sondern bis heute auch einen verbreiteten Schreibstil.

Abbild der bürgerlichen Gesellschaft

Der poetische Realismus war die Epoche der erzählenden Literatur: Roman und Novelle dominierten. Mit dem Theater zusammen entwickelten sich bürgerliche Unterhaltungsformen.

■ Gesellschaftsroman und Novelle

Die Gesellschaftsromane THEODOR FONTANES («Irrungen, Wirrungen», 1887, «Frau Jenny Treibel», 1892, «Effi Briest», 1894/95, u. a.) geben einen jeweils ganz spezifischen Einblick in die Gesellschaft. Sie sind verhältnismässig arm an äusserer Handlung. Die Handlung tritt hinter die detaillierte Beschreibung der materiellen Verhältnisse und des Milieus zurück. Ähnlich wie in Frankreich HONORÉ DE BALZAC (1799–1850) oder in England CHARLES DICKENS (1812–1870) entwarf Fontane in seinen zahlreichen Romanen ein genaues Panorama der bürgerlichen Alltagswelt seiner Zeit.

Auch die Novelle erfreute sich grosser Beliebtheit. Ihre strenge Form entspricht dem Willen zur künstlerischen Disziplin und der Beschränkung auf einen Ausschnitt aus der Wirklichkeit. Einige der realistischen Novellen gehören bis heute zu den meistgelesenen der deutschen Literatur:

- THEODOR STORM (1817–1888): «Der Schimmelreiter» (1888)
- GOTTFRIED KELLER: «Kleider machen Leute» (1874), «Romeo und Julia auf dem Dorfe» (1856)
- CONRAD FERDINAND MEYER: «Das Amulett» (1873), «Die Hochzeit des Mönchs» (1884)
- FONTANE: «Unterm Birnbaum» (1885)

■ Kein realistisches Drama

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts liberalisierte sich die Theaterszene in Deutschland zunehmend. Theater wurde zu einem Gewerbe, Schauspieler zu einem Beruf. Das Resultat dieser neuen Theaterfreiheit war ein regelrechter Theaterboom (vgl. Volkstheater, S. 60). Dennoch entwickelte sich kein eigenständiges «realistisches» Theater. FRIEDRICH HEBBEL (1813–1863) schrieb «Maria Magdalene» (1844, Uraufführung 1846) in der Tradition des bürgerlichen Trauerspiels.

■ Dinggedicht und Ballade

In Gedichten des Realismus zeigt sich die Realität distanziert und objektiv, ohne «versteckte» Aussage, allenfalls aber mit symbolischer Bedeutung. Als Musterbeispiel für das realistische Dinggedicht gilt «Der römische Brunnen» (1882) von CONRAD FERDINAND MEYER, das den Weg des Wasserstrahls nachvollzieht – ohne die Beteiligung eines lyrischen Ichs.

Auch Balladen zeichnen die Lyrik des Realismus aus. Im Mittelpunkt steht dabei der Einzelne im Verhältnis zur Welt (Natur, Gesellschaft, Technik), etwa in den Balladen FONTANES «John Maynard» (1886) und «Die Brück' am Tay» (1880).

Eine besondere Stellung in der deutschen Lyrik nimmt WILHELM BUSCH (1832–1908) ein. Jeder kennt mindestens einen Spruch von ihm:

Dieses war der erste Streich, doch der zweite folgt sogleich
Vater werden ist nicht schwer, Vater sein dagegen sehr.
Stets findet Überraschung statt, da, wo man's nicht erwartet hat.



Illustration aus Wilhelm Buschs «Der Hahnenkampf» (Fliegende Blätter, 1862).

Seine Verse erscheinen federleicht (Trochäen, Paarreime, Alliterationen), nicht selten leicht absurd und schadenfroh. Busch war auch Zeichner, seine Verserzählungen hat er selber illustriert. Links wird das letzte Bild des «Hahnenkampfes» (1862) gezeigt.

■ Marie von Ebner-Eschenbach: Die optimistische Realistin

Geboren in Mähren, im heutigen Tschechien, lebte MARIE VON EBNER-ESCHENBACH (1830–1916) die meiste Zeit ihres Lebens in Wien. Ihre Muttersprache war Französisch – Deutsch lernte sie von der Kindfrau. Im Revolutionsjahr heiratete sie ihren Cousin, mit 49 machte sie eine Uhrmacherlehre. Daraus entstand der Roman «Lotti, die Uhrmacherin» (1880). Kurz vor der Jahrhundertwende erhielt sie das Ehrenkreuz für Kunst und Literatur – die höchste nichtmilitärische Auszeichnung Österreichs; sie wurde auch der erste weibliche Ehrendoktor der Uni Wien (für Philosophie).



Obwohl Marie von Ebner-Eschenbach aus altherwürdigem österreichischem Geschlecht stammte, obwohl sie selber eine Adelige war (Freifrau von, später sogar Gräfin), steht sie in ihren Werken auf der Seite der Armen, Unterdrückten und Schwachen. Obwohl sie selber – untypisch für ihre Zeit – kinderlos geblieben ist, sind viele ihrer Protagonisten Kinder («Das Gemeindegeld», 1887). Obwohl sie in ihren Romanen die «harte Welt» zeigt, verströmen ihre Werke Optimismus und den Glauben an das Gute in jedem Menschen.

Marie von Ebner-Eschenbach war eine aktive Frau in einer Zeit, in der bürgerliche und adelige Frauen in der Öffentlichkeit keine Rolle spielten. Durch ihr Wirken ist sie bis heute ein Vorbild für Frauen aller Schichten geblieben. Durch ihren Optimismus in der schonungslosen Darstellung der Realität zeigt sie, dass das Leben nie so schlecht sein kann, dass es sich nicht zu leben lohnt. Das ist auch Thema ihrer bekanntesten Erzählung «Krambambuli» (1883): Treu hält der Hund zu seinem Herrchen, auch nachdem dieses ihn verkauft hat.

■ Der poetische Realismus in der Schweiz

Zwei der bedeutendsten Dichter des poetischen Realismus stammten aus der Schweiz.

Der Zürcher GOTTFRIED KELLER (1819–1890) wollte eigentlich Maler werden. In seinem autobiografischen Entwicklungsroman «Der grüne Heinrich» (Urfassung 1854/55, Zweitfassung 1879/80) erzählt er seine Lehrjahre in Deutschland und die Entwicklung zum Künstler, Mann und Staatsbürger.

Keller war vor allem ein Meister der Novelle. In ihr spielt er gesellschaftskritisch-humoristisch mit den Mitteln der Ironie und der Komik. Seine berühmten Novellenzyklen (Sammlungen von Novellen) heissen «Die Leute von Seldwyla» (1. Teil 1856, 2. Teil 1874) und «Zürcher Novellen» (1877). Darin finden sich neben «Kleider machen Leute» u. a.:

- «Die missbrauchten Liebesbriefe» (1874)
- «Hadlaub» (1877), (zum Minnesänger Hadlaub, siehe S. 13)
- «Ursula» (1877)

CONRAD FERDINAND MEYER (1825–1898) stammte ebenfalls aus Zürich. Ursprünglich schrieb er vielbeachtete Gedichte. Erst mit 45 Jahren begann er, Novellen zu schreiben, die sich mit historischen Ereignissen auseinandersetzten, z. B. mit der Bartholomäusnacht, der Ermordung des Erzbischofs von Canterbury Thomas Becket, dem Dreissigjährigen Krieg oder der Zurückdrängung der Langobarden in Rätien durch Karl den Grossen:

- «Der Heilige» (1880)
- «Gustav Adolfs Page» (1882)
- «Die Richterin» (1885)

Meyer verlegte seine Erzählungen in historische Epochen, die gewisse Parallelen zur Gegenwart aufweisen. Er verwendete die historische Novelle, um seine Ansichten zur Gegenwart auszudrücken. Meyer ging es dabei nicht um die Verbreitung von historischem Wissen, sondern – ganz dem Programm des Realismus entsprechend – um die Darstellung des Individuums in den politischen Verhältnissen seiner Zeit.



Basiswissen Poetischer Realismus



Theodor Fontane: Unsere lyrische und epische Poesie seit 1848

«Realismus ist Widerspiegelung alles wirklichen Lebens im Elemente der Kunst.»

Realismus ist die Wiedergabe des Hier und Jetzt, der Realität.

Thema sind sowohl der Alltag als auch menschliche Grunderfahrungen wie Liebe, Tod, Enttäuschung, Betrug usw.

Realismus meint nicht die fotografisch getreue Abbildung.

Fontane legte Wert auf die künstlerische Wiedergabe, d. h., der Künstler wählt aus, gestaltet, verdichtet usw.

Wie die Aufklärung ist auch der Realismus eine gesamt-europäische Epoche. Häufig wird er auch poetischer Realismus genannt, denn er beschränkt sich nicht auf die bloße Beschreibung der Wirklichkeit, sondern zielt auf eine künstlerische Darstellung der Realität. Träger dieser Bewegung ist das Bürgertum. Bürgerliche Werte und Ideen spielen eine grosse Rolle; die handelnden Charaktere sind in der Regel im Bürgertum angesiedelt. Aus diesem Grunde nennt man die Epoche oft auch bürgerlichen Realismus.

Der Stil des Realismus lässt sich durch drei Eigenschaften beschreiben:

1. Detailtreue: In der Schilderung von historischen Themen oder gesellschaftlichen Verhältnissen soll die Wirklichkeit möglichst genau nachgeahmt werden.
2. Das wird erreicht durch den vorrangigen Einsatz der beiden Stilmittel Beschreibung und Dialog.
3. Die Handlung weist eine hohe Wahrscheinlichkeit auf (vgl. Textausschnitt rechts), ist abgeschlossen und spielt in einem zeitgenössischen bürgerlichen Milieu.

Es ist mir selber fraglich, ob man von einem Balkon der Landgrafenstraße aus den Wilmersdorfer Turm oder die Charlottenburger Kuppel sehen kann oder nicht. [...] Kalendermacher würden gewiß leicht herausrechnen, daß in der und der Woche in dem und dem Jahre Neumond gewesen sei, mithin kein Halbmond über dem Elefantenhause gestanden haben könne. [...] ich bin überzeugt, daß auf jeder Seite etwas Irrtümliches zu finden ist. Und doch bin ich ehrlich bestrebt gewesen, das wirkliche Leben zu schildern. Es geht halt nit. Man muß schon zufrieden sein, wenn wenigstens der Totaleindruck der ist: «Ja, das ist Leben.»

Fontane, Brief an Emil Schiff, 15.2.1888

Realismus = hohe Wahrscheinlichkeit, aber keine 1:1-Abbildung

Autoren	Wichtige Werke	Themen	Poetik	Merksatz
<ul style="list-style-type: none"> Theodor Fontane (1819–1898) Gottfried Keller (1819–1890) Theodor Storm (1817–1888) Conrad Ferdinand Meyer (1825–1898) 	<ul style="list-style-type: none"> Keller: <i>Die Leute von Seldwyla</i>, 1856/1874 Fontane: <i>Unterm Birnbaum</i>, 1885 Storm: <i>Der Schimmelreiter</i>, 1888 Fontane: <i>Effi Briest</i>, 1894/95 	<ul style="list-style-type: none"> Gesellschaftliche Konvention/ persönliche Entfaltung Glück/Pflicht Menschliche Welterfahrungen 	<ul style="list-style-type: none"> Wirklichkeits-treue Epische Breite, Detailreichtum Alltagsnahe Sprache Beschreibungen und Dialoge <p>Gattungen: Roman, Novelle</p>	<p>«Realismus ist die Widerspiegelung alles wirklichen Lebens im Elemente der Kunst.» Theodor Fontane, Unsere lyrische und epische Poesie seit 1848, 1853</p>